

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gesangbuch alte und neue Lieder in sich haltend

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1790

VD18 13077791

Allmacht und Allwissenheit.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-190494

5. Gedanken siehst du, ehe sie in unsrer Seel' entstehen; vor dir verschwinden sie auch nie, wenn sie für uns vergehen.

6. Was wir verstehn, entdecken wir im Schimmer der Empfindung: doch sonnenhell war alles dir schon vor der Welten Gründung.

7. Erst nach und nach lernt unser Geist, oft mühsam, das geringe, was er erkennt; du aber weißt auf einmal alle Dinge.

8. Zu hoch ist solch Erkenntniß mir; mir schauert vor der Höhe. Was ist mein Wissen, wenn ich hier, Gott, auf das Deine sehe?

9. Du, den ich nicht erreichen kann, in ehrfurchtsvoller Stille bet' ich, Allwissen: der, dich an, und deiner Kenntniß Fülle.

10. Wohl mir, daß du mein Führer bist! Du kennst und wählst das Beste; dir willig folgen, Höchster, ist nun meiner Pflichten größte.

23.

Mel. Es ist gewislich an der zc.

**W**o ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er sieht euch schon, noch eh' ihr seyd, Gedanken meiner Seele; eh' ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr zu Thaten reiset.

2. Seyd heilig, seyd den Sünden feind, Gedanken, Wunsch', Entschlüsse, daß ich, wenn eure Frucht erscheine, euch nicht bereuen müsse. Ihr seyd der Quell von Freud' und Schmerz; ihr bildet, wie es wird, mein Herz, zur Tugend und zum Laster.

3. Allgegenwärtiger, wenn ich auf meinem Pfade wanke, dann gebe der Gedank' an dich, der heilige Gedanke, dem leicht verführten Herzen Kraft, damit ich meine Pilgerschaft, wie du es willst, vollende.

## Allmacht und Allwissenheit.

24.

Mel. Nachs mit mir, Gott zc.

**H**err! deine Allmacht reicht so weit, als selbst dein Wesen reicher. Nichts ist, das deiner Herrlichkeit und deinen Thaten gleichet. Es ist kein Ding so groß und schwer, das dir zu thun unmöglich wär'.

2. Du sprichst, und auf dein mächtig Wort fällt alles dir zu Füßen. Du führst deinen Anschlag fort bey allen Hindernissen. Du winkst; so stehet eilend da, was noch zuvor kein Auge sah.

3. Du hast dein großes Schöpfungswerk allmächtig ausgeführt. Es bleibt stets  
b dein

dein Augenmerk, und wird durch dich regieret. Noch immerhin besteht die Welt, weil dein allmächtig Wort sie hält.

4. Die Menge vieler Wunder zeigt, daß, Schöpfer, dein Vermögen weit über die Geſetze steigt; die die Natur bewegen. Du bleibst ihr Herr, und ihren Lauf hebſt du nach weiser Willkühr auf.

5. Wer deiner Gnade folgſam wird, ſein Herz zum Guten neiget, und wenn er ſich von dir verirrt, vor dir ſich innig beuget; o! dem vergießeſt du Sünd' und Schuld mit allmächtvoller Gnad und Huld.

6. Was für ein Wunder deiner Macht wird unſer Aug' einſt ſehen! wenn nach der langen Grabes Nacht die Todten auferſtehen; wenn du von unſerm Staub den Keß zu neuen Körpern werden läß'ſt.

7. Allmächt'ger! mein erſtaunter Geiſt wirſt ſich vor dir danieder. Die Ohnmacht, wie du ſelber weiße, umgiebt noch meine Glieder. Mach' mich zum Zeugen deiner Kraft, die aus dem Tode Leben ſchafft.

8. O zünd' in mir den Glauben an, der deiner Macht vertrauet, der ſtark und mächtig werden kann, wenn er auf dich nur ſchauet. Sieh, daß ich traue deiner Kraft, die alles kann, und alles ſchafft.

25.  
Mel. Wachet auf, ruft uns 2c.  
**U**nſer Gott iſt groß und mächtig, ſehr herrlich, ſchön geſchmückt und prächtig, Kraft, Weißeheit und Vollkommenheit. O ihr, ſeiner Allmacht Heere, rühmt mit dem Himmeln Gottes Ehre, verkündigt ſeine Herrlichkeit! Sein Kleid iſt reines Licht! Er hält im Gleichgewicht ganze Welten. Der Weſen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm ſchafft er.

2. Allmacht ſprach zum Nichts: Es werde! Da trat die anmuthsvolle Erde, vor ihrem Schöpfer aufzublühn. Allmacht ſpricht; ſo ſtürzten Welten, die Berge fliehn vor ihrem Schelten, und fahren vor dem Donner hin. Er hat wie ein Gewand, die Himmel ausgeſpannt. Durch ihn gehet, ſo wie ein Held aus dem Gezelt, die Sonne und erfreut die Welt.

3. Er, der auf den Winden ſchwebet, er ſchauet die Erde an, ſie bebet; er rührt den Sandberg an, er raucht. Speiße den Vogel, nährt die Heerde, verneuert die Geſtalt der Erde, erfreut, was in ihm lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er zu ſeiner Zeit allen Speiße, liebt und erhält, die ſchöne Welt, und tränkt die Thiere auf dem Feld'.

4. Kräu

4. Kräuter schuf er, uns zu heilen, den Mond, das Jahr darnach zu theilen, der Sonne Licht, zur Fruchtbarkeit. Gott ist gnädig, Gott regieret, wenn er den Lenz mit Blumen zieret, im Sommer seine Saaten streut. Der Wallfisch und der Sturm, der Blüthenduft und Sturm zeugt vom Höchsten; der Tag, die Nacht rühmt seine Macht, rühmt, daß er stets allmächtig wacht.

5. Dir gebühret Preis und Stärke! Wie groß und viel sind deine Werke, wie voll von Gütern ist das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren, da wimmelt's von den frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Mannichfaltigkeit, mit Regelmäßigkeit prangt die Erde, mit Reiz geschmückt, wohin entzückt mein Aug' auf deine Wunder blickt.

6. Er herrscht in ungemessnen Weiten, läßt Bonne sich auf uns verbreiten, und sorgt mit weisheitsvollem Rath. Menschen muß der Wein erquickern, für sie muß sich die Blume schmücken, vor ihren Augen reißt die Saat. Hain, Garten, Flur und Vieh versnügt und nährt sie. Er, vor dem sich die Ceder neigt, der Sturmwind schweigt, Gott ließ sich uns nicht unbezeugt.

7. Der vergänglich Gras bekleidet, die Fische nährt, die

Lämmer weidet, Gott sorgt als Vater, sorgt für mich. Für das Glück von fernem Tagen sollt' ich wie Heiden traurig zagen? Nein, meine Seele, tröste dich! Trau deinem Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Gott wird sorgen, der mich erhört, mein Flehen hört, allmächtig, was mir nützt, gewährt.

8. Dank und Ehre Gott zu bringen, mein Lebenlang dem Herrn zu singen, soll meine höchste Freude seyn! Laut soll ihm mein Lob erschallen; mein Opfer wird ihm wohlgefallen; gerührt will ich mich seiner freun. Sein Lob ist Seligkeit. Zu Himmelsglück erneut, werd' ich dereinst bey Engeln stehn, entzückt ihn sehn, dann ewig seinen Ruhm erhöh'n.

26.

Mel. Sey Lob und Ehr dem zc.

**D** Gott unendlich groß an Macht, durch den wir sind und leben! Wer zählt, was du hervorgebracht, noch giebst, und schon gegeben? Wer zählet der Gestirne Zahl? wer die Geschöpf auf Berg und Thal? wer Thiere, Menschen, Welten?

2. Herr, der du Erd' und Himmel füllst, dein allvermögend: Werde! schaffe noch und wirket, was du willst, im Himmel, auf der Erde. Zu hoch ist

b 2

ist

ist nichts für deine Kraft; was ist, ist dein, und alles schafft dein unerforschter Wille.

3. Du willst und winkst: und da ist schnell dein Werk nach deinem Willen. Du sprichst: die ew'ge Nacht wird hell, und Wesenheere füllen den leeren Raum, und alles lebt, empfindet, freut sich, jauchzt und strebt mit Kraft nach neuen Kräften.

4. Was über mir und um mich ist, ist Wirkung deiner Stärke. Bewunderung und Freude fließt aus jedem deiner Werke. Wie weiß' ist ihr Zusammenhang, und ihre Kett' unmeßbar lang! Wer hält der Wesen Kette?

5. Du bist's, Herr, dessen Hand sie hält. Du lenkst Erd' und Meere, den Ufersand, den niemand zählt, und alle Sonnenheere. O Quell des Lebens und des Lichts, Gott, ohne dich ist alles nichts! Du, du regierest alles.

6. O du, vor dessen Angesicht viel tausend Sonnen prangen, mein Vater, welche Zuvorsicht, kann fest g'nug dich umfassen! Du bist, was keiner ist; du hast mehr Hoheit, als der Mensch je faßt, als alle Geister fassen.

7. Ich bete dich mit Ehrfurcht an, allmächtiger Belebender! Du giebst, was niemand geben kann, unendlich reicher Geber! In jeder Ohnmacht,

jeder Noth, verlassen ganz, in Nacht und Tod bist du mir immer nahe.

8. Allmächt'ger! außer mir zu sehn, und in mir zu empfinden, in allen Tiefen, allen Höhen, zu suchen, leicht zu finden. Du bist's, der mich auch schuf und trägt, mich ganz belebt, mich stets bewegt. Dank sey dir und Vertrauen!

27.

Mel. Von Gott will ich nicht ic.

**I**ch lobe dich, und preise dich, O mein Gott, allein! Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein! Laß immer meinen Geist in allen deinen Werken, auf deine Weisheit merken, die auch der Engel preist.

2. So weit mein Auge schauet, strahlt deiner Weisheit Licht. Du hast die Welt gebauet nach Zahl, Maas und Gewicht. Gott! deine Hand erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, den Lauf der ganzen Welt.

3. Du schuffst das Heer der Sterne und gabst der Sonne Kraft, daß sie aus großer Ferne uns Licht und Leben schafft. Du hängtest sie an nichts. Ihr Feuer brennt und währet, bleibt immer, unverzehret, die Quelle unsres Lichts.

4. Wer hält im Gleichgewicht so großer Körper Last? Wer giebt dem schnellen Lichte die

die Flügel? Wer umfaßt den großen weiten Kreis des Himmels mit der Spannen? Wißt aller Sterne Bahnen? Hält jeglichen im Gleis?

5. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, daß sie entstand, in der wir athmen, leben? Wer hat sie ausgespannt? Wer sammlet ohne Müß' darin den Thau und Regen, zur Fruchtbarkeit, zum Segen, für Menschen und für Vieh?

6. Wer gründete die Erde auf unsichtbarem Grund; hob, daß sie fruchtbar werde, sie aus der Wasser Schlund; goß Ströme aus; wer bricht die Wasser, wenn sie schwellen, spricht zu des Meeres Wellen: Sieher und weiter nicht!

7. Wer schafft das Laub der Wälder? Wer ruft das Gras hervor; befeuchtet unsre Felder, thürmt Berge hoch empor? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde? Legt in der Tiefe Gründe den Marmor, das Metall?

8. Herr! deine Weisheit schmückt, bereichert und erhält und segnet und beglückt die lebenvolle Welt. Sie rühme mein Gesang! Ich singe dir und preise dich, Gott; denn du bist weise. O bringe ihm alle Dank!

28.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

**S**chöpfer, jedes deiner Werke macht deiner Größe Ruhm bekannt, verkündigt deine Macht und Stärke, verkündigt Weisheit und Verstand. Wie herrlich ordnet deine Wahl der Wesen unermessne Zahl!

2. Dein kleinstes Werk ist, wie das größte, voll Ordnung, Herrlichkeit und Pracht, ist, (denn du wählst nur das beste) ein Spiegel deiner weisen Macht. Wie mannichfaltig und wie gut ist das, was deine Weisheit thut!

3. Was du nach ihrem Rath erschufest, regierst du auch nach ihrem Rath; was kommen soll, kommt, wenn du's rufest, wie es dein Schluß geordnet hat. Wenn Weisheit und Verstand gebricht, versagst du's, wenn er bittet, nicht.

4. Oft ist uns, Herr, dein Weg verborgen; dein Rath ist dennoch wunderbar; der Ausgang deiner weisen Sorgen erhellt, was unbegreiflich war. Was du beschließt, das besteht; was dir entgegenstrebt, vergeht.

5. Der Mensch hat seinen freyen Willen, und dennoch muß, wie frey er wählt, er immer deinen Rath erfüllen, der seines Zieles nie verfehlt. Zu Schanden machst du Tück' und